

# Mit Spürhunden auf Bettwanzenjagd

Mit ihnen mag keine(r) das Bett teilen, und doch tauchen sie genau da auf: Die Bettwanzen. Den Blutsaugern haben die Spürhunde den Kampf angesagt.

**HEMISHOFEN** Man kennt Schosshunde, Jagdhunde, Mantrailing-Hunde – aber Bettwanzen-spürhunde? Ja, die gibt es tatsächlich. Die Schädlingsbekämpfungsfirma Kistler & Stettler von Sybille und Stefan Stettler in Hemishofen hat gleich zwei der top ausgebildeten Tiere in ihrer Belegschaft: Wenn der australische Schäfer J.D. und der rumänische Strassenhund Silver auftauchen, müssten versteckte Bettwanzen in Panik geraten, denn die beiden werden sie finden.

Für sie ist Robert Kistler zuständig, seines Zeichens einziger Spezialist schweizweit, der gleichzeitig als Schädlingsbekämpfer und als Bettwanzen-spürhundeführer ausgebildet ist. Er wird gerufen, wenn irgendwo Bettwanzen auftauchen. Denn hat man die Blutsauger erst einmal zu Gast, so bringt sie der Laie kaum mehr los. Bettwanzen sind maximal einen halben Zentimeter lang und so flach, dass sie sich in jedem Spalt verkriechen können. Durch Steckdosen und Leitungskanäle oder hinter Fussleisten können sie sich auf ein ganzes Gebäude verteilen. Schon die steinzeitlichen Höhlenbewohner litten unter dieser Plage. Denn die Bettwanzen hielten sich laut Robert Kistler ursprünglich an die Fledermäuse und wanderten dann auf die Lagerstätten der Menschen über, welche dieselben Höhlen bewohnten.

Doch zurück zum geplagten Schläfer unserer Tage: Spätestens jetzt schlägt die Stunde der vierbeinigen Schädlingsbekämpfer. Die auf den süsslichen Geruch der Bettwanzen abgerichteten Hunde kommen dem Ungeziefer in allen Entwicklungsstadien auf die Spur: als Eier, als Nymphen und als ausgewachsene Bettwanzen. Sind die Hunde fündig geworden, so vernaschen sie die Beute nicht etwa, sondern sie alarmieren ihr «Herrchen» Robert Kistler. Silver und J.D. tun dies, indem sie sich hinsetzen oder -legen.

Was nun folgt, ist Sache des zweibeinigen Schädlingsbekämpfers: Die Bettwanzen werden entweder durch eine Thermobehandlung (55 Grad Celsius während 48 Stunden) vernichtet. Vorteil dieser Methode ist, dass sie ohne den Einsatz chemischer Mittel auskommt, wobei allerdings hitzebedingte Schäden nie ganz ausgeschlossen werden können. Bevorzugte Alternative ist deshalb die Bekämpfung der tagsüber in Falten und Ritzen abgetauchten Bettwanzen mit biochemischen Mitteln, die für Menschen unschädlich sind.

Mit all dem haben J.D. und Silver dann nichts mehr zu tun. Sie machen sich am nächsten Schauplatz mit ihren hochempfindlichen Spürnasen auf die Suche nach Bettwanzen in deren Refugien.

Ernst Hunkeler



Robert Kistler mit den Wanzenspürhunden J.D. (links) und Silver. Bild ehu

## ■ STELLUNGNAHME



Visualisierung aus Sicht der Gemeinde Eschenz.

Bild Ulrich Bielefeld

# Ist Windkraft Teil der Lösung?

«Ist die Schweiz wirklich auf Windkraft angewiesen? Windkraftanlagen sollen nur dort gebaut werden, wo sie wirklich sinnvoll sind»: Die Stellungnahme der Planungskommission Chroobach.

**HEMISHOFEN** Der Standort Chroobach liegt inmitten eines Mischwaldes mit altem Baumbestand. Die schmalen Zufahrtswege mit teilweise engen Radien liegen grösstenteils im Wald. Für die Realisierung der vier Windräder wären erhebliche Eingriffe notwendig. Allein für die vier Standorte müssen rund 20 000 Quadratmeter Wald gerodet werden. Ebenso viel für die Verbreiterung der Zufahrtsstrassen. Sie sollen gemäss dem Projekt wieder aufgeforstet werden. Aber Bäume wachsen langsam.

Für die vier Fundamente werden 5200 Kubikmeter Beton benötigt, etwa 12 480 Tonnen. Bei einem Fassungsvermögen von 8 Tonnen pro Betonmischer wären das 1560 Fahrten ab Kieswerk – nur für die Fundamente. Dazu kommen Hunderte Fahrten mit Spezialtransporten für die Rotoren, Turmelemente, Generatoren, Bagger, den Armierungsstahl, Abtransport des Holzes und des Abraumes. Dies über die Strasse Hemishofen nach Oberwald, die für diese Schwertransporte ausgebaut werden müssten.

Zurzeit liegen der Gemeinde Hemishofen noch kein Umweltverträglichkeitsbericht oder weitere verbindliche Informationen zum Projekt vor. Auch nicht über einen Rückbau. Nach 20 bis 30 Jahren haben Windenergieanlagen das Ende

ihrer Lebensdauer erreicht und müssen rückgebaut werden. Die *Planungskommission Nutzungsplanänderung Chroobach* befasst sich eingehend mit diesen Themen und sieht aus den erwähnten Gründen die Realisierung einer Windkraftanlage auf dem Chroobach nicht als sinnvoll an.

Insbesondere im Hinblick, dass im Versorgungsgebiet des Elektrizitätswerks Schaffhausen (EKS) wohl genügend Strom vorhanden ist. Ansonsten hätte wohl der Regierungsrat nie ein Rechenzentrum in Beringen bewilligt, das fast drei Viertel des Stroms des Kantons verbrauchen wird. Allein dazu müssten 17 Windparks mit 70 Turbinen wie sie auf dem Chroobach geplant sind, realisiert werden. Interessant zudem die Aussage von Ständerat Hannes Germann, «Hemishofen liegt nicht im nationalen Interesse (Schaffhausen ist auf der nationalen Karte für geeignete Windkraftstandorte ein weisser Fleck».

Wir fragen uns ernsthaft ob dieser ökologische Unsinn der Sache wirklich dienlich ist: Wir zerstören unwiederbringlich Lebensraum Wald für grüne Energie.

Charlotte Blank Andres  
Planungskommission Nutzungsplanänderung Chroobach,  
Finanzreferentin Hemishofen